

verzerrern kann. Der Verfasser zeigt auf Grund wichtiger Documente, daß der Vorwurf, als sei Maria eine Ehebrecherin und Gattenmörderin, eine giftige Lüge war; Maria besaß große Tugenden, welche wohl mit gewissen Mängeln verbunden waren und ihr Untergang unter den Verhältnissen, unter welchen, und bei den Menschen, mit denen sie leben mußte, ist daher leicht erklärlich. Möge der zweite Theil bald nachfolgen, welcher darstellt, wie Maria süht durch ihren Tod, was sie gekostet und wie sie endet auf dem Schaffote als katholische Heldin. Maria Stuart steht als Lichtbild im Werke des Verfassers da, wogegen sich Elisabeth, die sogenannte jungfräuliche Königin von England, als düsteres Nachtbild ausnimmt. Vortrefflich gewählt ist das Motto des italienischen Dichters Leopardi: *Chi ti tradi?* „Wer verräth dich?“ Preis bei prächtiger Ausstattung mäßig.

Linz. Pfarrer Michael Breslmair.

Predigten über die Gnadenvorzüge Mariens für die Festtage der allerheiligsten Jungfrau und zur Feier des Monates Mai. Aus dem vlämischen Original frei in's Deutsche übertragen von A. Fox, „gesperrtem“ Pfarrer der Diöcese Trier, Hilfsgeistlichen an der Pfarrkirche St. Jean zu Püttich. Trier, Verlag von Ed. Groppe. 1880. 8°. S. 510. Pr. 4 M. 50 Pf.

Die Marianische Literatur ist überaus reichhaltig und gerade in dem speciellen Fache der Marianischen Predigtliteratur sind in neuerer und neuester Zeit so viele und so vortreffliche Werke veröffentlicht worden, daß der Bedarf mehr als gedeckt erscheint. Zur Herausgabe der oben angekündigten Marienpredigten wurde der Uebersetzer, wie er in der Vorrede bemerkt, auch nicht bestimmt, um „einem tiefgefühlten Bedürfnisse und Mangel abzuhehlen“, — oder „einen neuen Edelstein in die Krone der Marianischen Literatur Deutschlands einzufügen, — sondern um durch seine eigene geringe Leistung als Uebersetzer der glorreichen Himmelskönigin Maria zur fünf und zwanzigjährigen Gedächtnisfeier der Dogmatisirung ihrer unbesleckten Empfängniß den unscheinbaren Heller der Witwe als Zeichen seiner Ehrfurcht und Dankbarkeit darzubringen.“

Mit diesen Worten legt der Uebersetzer wohl eine allzu große Bescheidenheit an den Tag, denn die vorliegenden Predigten können mit Fug und Recht eine werthvolle und dankenswerthe Bereicherung der Marianischen Predigtliteratur Deutschlands genannt werden. Diese Predigten sind nämlich nach Inhalt und Form im guten Sinne des Wortes populär und originell, die Sprache ist schön und blühend, ohne überladen oder bombastisch zu sein, die Eintheilung und Durchführung der einzelnen Predigtthemate ist logisch und leichtfaßlich, so daß sie mit geringen Abänderungen vor jeder Zuhörerschaft gehalten werden können.

Die erste dieser 36 Predigten, welche sozusagen als Einleitung zu betrachten ist, handelt von der Maiandacht, die nächsten sieben haben das Dogma der unbefleckten Empfängniß Mariens in seinen verschiedenen Beziehungen zum Gegenstand, die folgenden dreizehn verbreiten sich über die Geheimnisse des Lebens Mariä von ihrer Geburt bis zu ihrer Himmelfahrt, während in den übrigen die speciellen Gründe der Marienverehrung und einzelne Tugenden der Gottesmutter behandelt werden. Die Schlußpredigt enthält die Erklärung des Magnificat.

Mögen diese vortrefflichen Predigten, welche ursprünglich in vlämischer Sprache erschienen sind, und von Seiner Eminenz Victor August Dechamps, Cardinal-Erzbischof von Mecheln, gutgeheißen und empfohlen worden sind, auch in Deutschland jene Verbreitung finden, welche sie bereits in England, Frankreich und Holland gefunden haben!

Freistadt.

L. Schneeberger, Stadtpfarr-Cooperator.

Wifrid-Bonifacius. Aus dem literarischen Nachlasse von Dr. Franz Josef von Buz. Herausgegeben von Dr. Rudolf Ritter von Scherer, t. k. o. Universitäts-Professor und fürstbischöfl. w. Consistorial-Rath. Graz 1880. Verlags-Buchhandlung Styria. 8°. S. 396. Preis 1 fl. 70 kr. ö. W.

„Bonifacius, sagt Hr. Leo in seiner Universalgeschichte, ist für die Entwicklung des deutschen Geistes, also für die deutsche Geschichte ein ungleich wichtigerer Mann, als irgend ein einzelner der späteren deutschen Könige.“ Und Rudhart in seinem Werke: Älteste Geschichte Baierns. Hamburg 1841 schreibt über Bonifacius: „Das Großartige seines Strebens, den christlichen Glauben, der die Quelle aller Cultur ist, inmitten roher kriegerischer Völker auf der festesten Basis zu begründen; und daß ihm dieß vollkommen gelungen, sichert ihm die Unsterblichkeit und den Dank aller Zeiten zu.“ Bei dieser Wichtigkeit des hl. Bonifacius nicht bloß für die Begründung und Ausbreitung des Christenthums und für die Organisation des Kirchenwesens im eigentlichen Germanien, sondern auch für die Entwicklung des deutschen Geistes und der deutschen Geschichte, ist es erklärlich, daß viele deutsche Gelehrte und Forscher, katholische und protestantische, sich zur Aufgabe gemacht haben, das Leben und Wirken des Apostels Deutschlands in mehr oder weniger ausführlicher Weise zu schildern. Wenn demnach die Zahl der über Bonifacius handelnden Werke und Aufsätze, welche Will in der Einleitung zu seinen ausgezeichneten Regesten der Mainzer Erzbischöfe nahezu erschöpfend angegeben und wozu noch Kessel im Literarischen Handweiser 1877 einen kleinen Nachtrag geliefert hat, eine sehr große ist, so muß dennoch die Herausgabe des oben angekündigten Werkes mit Freuden begrüßt werden, da in demselben mit einem staunens-